

Fridas Weg

ein Theaterstück von Thea Brende
für Jugendliche und Erwachsene ab 14 Jahren

© Theaterwerkstatt Göttingen GbR

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die Aufführungen durch Berufs- und Laiengruppen, des öffentlichen Vortrags, Verfilmung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der aufführung oder Sendung ist nur von

Theaterwerkstatt Göttingen
c/o Dorothea Derben
Am Feuerschanzengraben 20
37083 Göttingen
Tel. 0551 7703785
info@theaterwerkstatt-goettingen.de
www.theaterwerkstatt-goettingen.de

zu erwerben. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden.

Das Stück ist für 2 Schauspielerinnen und einen Schauspieler geschrieben, wobei die Rollen Karla/ Annegret und Jannis/ Maximilian Beust mit jeweils einem/r Schauspieler/in besetzt werden. Es ist auch möglich, das Stück mit 4 oder 5 Schauspielern zu inszenieren.

Der Darstellung der Behinderungen der Figuren Frida und Annegret bedarf es entweder entsprechender Besetzung von Schauspielerinnen mit Handicap, wobei die Besetzung von Karla /Annegret dann nicht von der gleichen Schauspielerin übernommen werden kann, oder eines speziellen Coachings während der Proben.

Das Stück spielt in der Gegenwart und nimmt in Rückblenden Bezug auf die NS-Zeit.

Personen

Frida Beust	Kunststudentin mit Handicap
Karla Beust	Schülerin und jüngere Schwester Fridas
Jannis	Medizinstudent
Maximilian Beust	Arzt in einer NS-Kinderfachabteilung
Annegret	Patientin in einer NS- Kinderfachabteilung, 10 Jahre alt

Der Stücktext basiert auf der Recherche der gegenwärtigen Situation von jungen behinderten Menschen in unserer Gesellschaft und der NS- Medizinverbrechen an Kindern, mit Fokus auf die in den bislang bekannten 36 extra dafür eingerichteten Kinderfachabteilungen praktizierte 'Kindereuthanasie' zwischen 1939 und 1945. Mit Ausnahme der Figur der Annegret sind alle Personen des Stücks frei erfunden , Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits gestorbenen Personen sind rein zufällig.

Annegrets Krankenakte befindet sich in der von Gerda Engelbrecht kuratierten Ausstellung 'entwertet-ausgegrenzt-getötet' "Euthanasie"-Verbrechen an Bremer Kindern im Nationalsozialismus.

Annegret und allen in den Kinderfachabteilungen ermordeten Kindern ist dieses Stück gewidmet.

1. Karla und Frida

Ein Ausstellungsraum in einem Laden o.ä. in der Stadt, in der Frida aufgewachsen ist, darin eine Sitzbank, schwarz, gepolstert, aufklappbar, ein Tisch, zwei Stühle, Hängevorrichtungen bzw. Stellwände, ein großes geöffnetes Paket mit drei Bildern für die Ausstellung, der Torso einer weiblichen Schaufensterpuppe, der mit großen Aufschriften beklebt ist und braungrüne Flecken aufweist. Karla hat einen Kopfhörer auf, packt die Bilder aus und singt dabei ein paar Passagen mit (Rammstein Engel)

- Karla Erst wenn die Wolken schlafen gehen
kann man uns am Himmel sehn
wir haben Angst und sind allein
Gott weiß ich will kein Engel sein
Sie leben hinterm Sonnenschein \\
getrennt von uns unendlich weit
Sie müssen sich an Sterne krallen (*ganz fest*) \\
damit sie nicht vom Himmel fallen
Sie stellt ein Bild vor sich und betrachtet es
Erst wenn die Wolken schlafen gehen \\
kann man uns am Himmel sehen \\
wir haben Angst und sind allein
Gott weiß ich will kein Engel sein
Gott weiß ich will kein Engel sein
Gott weiß ich will kein Engel sein
- Frida *tritt auf*
- Karla Gott weiß ich will kein Engel sein. *bemerkt Frida* Hi, da bist du ja. Schau sie
sind da. Jedenfalls die ersten drei.
- Frida Ja - das sehe ich. *auf, legt ein Bild wieder in den Karton, geht zum zweiten*
- Karla Hast Du Pizza mitgebracht?
- Frida Jannis bringt sie mit.
- Karla Ich hab auch ein Kunstwerk mitgebracht. Hab ich extra für deine Ausstellung
gestaltet, es hat noch keinen Titel, fällt dir einer ein?
- Frida Nein, überhaupt nichts. Ich meine, ich weiß auch nicht, wie das in mein
Ausstellungskonzept passen soll. Die hat den Titel: 'Ich anders ' und nicht
'Fridas Kunst und Karlas Beitrag'.
- Karla Das passt doch super: Du und du anders, eben nicht leuchtend, positiv
geträumt. Das hier ist der Kontrapunkt zu deinen Bildern. Er steht für die
Diskriminierung und die negative Stigmatisierung, die Du als behinderte
Künstlerin in dieser eine genormte Ästhetik postulierenden Geiz - ist - geil
Gesellschaft tagtäglich erleiden musst. Schau - dieser Torso, der nach
Befreiung schreit, beklebt, besudelt, bespuckt, beschmiert mit gräßlichen
Zuschreibungen, Beleidigungen, Verleumdungen, die ein behinderter Mensch
tagtäglich in den menschenverachtenden, großteils nonverbalen Reaktionen auf
seine selbstverständliche Präsenz im öffentlichen Raum ...
- Frida Ich hab einen Titel!
- Karla Und? Sag schon!

Frida Ich nicht.

Karla Sag!

Frida Ich. Nicht. Das ist der Titel.

Karla Sehr witzig. Schwesterherz, Du baust mich wirklich auf.

Frida Ok, ich überleg's mir. Aber wenn überhaupt, dann nur diese eine Skulptur. Und nur als Beitrag zum Thema 'Behinderung und Mobbing' oder so was. Und bitte: wenn die nächsten Bilder kommen, lass das Paket zu. Ich pack sie aus. Ich find es toll, dass Du mir hilfst, aber es ist meine Ausstellung. Klar.

Karla Sorry, ich wollte nur schon mal anfangen.

Frida Ich weiß. Aber das Hängen der Bilder ist für mich wie ein Ritual, und das beginnt, wenn ich sie auspacke. Du kannst mir bei den Vorbereitungen helfen, Aufhängen werde ich sie alleine. Da teile ich mit niemandem.

Karla Schade eigentlich. Ich hab mich schon darauf gefreut ...

Frida Ach, übrigens ... Mama hat mich vorhin angerufen. Du warst nicht in der Schule. Du bist gestern auch erst um eins zu Hause gewesen. Was soll das?

Karla Frida, Schule ödet mich an. Aber keine Sorge, ich bin eine der Besten im Jahrgang. Wenn ich mal bis in die Nacht mit meinen Freunden wirklich wichtige Sachen diskutiere, dann ist das eben wichtiger. Mama schiebt immer gleich die Panik, null Vertrauen.

Frida Bitte nimm Rücksicht. Papa ist erst ein Jahr tot. Sie vermisst ihn doch so.

Karla Und weil für sie die Welt so grau und trostlos geworden ist, soll ich jetzt immer sagen, wo ich herkomme, wo ich hingeh, immer pünktlich zu Hause sein? Ich darf meine Musik nicht laut hören, habe auf dem ganzen Grundstück Rauchverbot. Und meine Freunde darf ich auch nicht mehr nach Hause bringen. Das hätte Papa nie zugelassen.

Frida Du hast dich verändert in letzter Zeit. Das ist schwer für sie.

Karla Verdammt, sie ist meine Mutter. Ich hab Pubertät, da muss sie nun mal durch.

Frida Karla, das ist eine total ignorante Haltung. Mama hat das nicht verdient. Du hast bestimmt eine schwierige Zeit jetzt, aber das gibt dir kein Recht, den Respekt zu verlieren.

Karla Respekt, du sprichst von Respekt gegenüber Mama. Du bist seit vier Jahren weg. Mama vermisst Papa? dass ich nicht lache. Da stimmte aber auch so was von gar nichts mehr zwischen denen.

Frida Ja, Karla ... sie haben sich gestritten, das war nach Opas Tod. Papa ist plötzlich nicht mehr klar gekommen. er wurde depressiv - er hat tagelang nichts gegessen - der Alkohol . Er war immer wieder krank. - Du warst noch klein. Bist gerade in die Schule gekommen.

Karla Aber Papa war für mich da und Mama nicht.

Frida Red nicht so einen Unsinn, er wurde immer ... seltsamer ... Mama hat den ganzen Laden zusammengehalten. Gib ihr eine Chance, dich zu verst...

Karla Tu mir einen Gefallen, ja. Misch dich nicht ein. Das bringt nichts. Weißt du, du bist jetzt diese Woche hier bis zu deiner Vernissage, dann bist du wieder in

Berlin und besuchst uns nur alle halbe Jahre am Wochenende. Du hast keine Ahnung, wie das jetzt zu Hause ist. *setzt sich die Kopfhörer auf*

Frida Karla bleib, lass uns reden.

Karla Ich geh jetzt erst mal ein paar Freunde treffen. *geht*

Frida Aber die Pizza, Jannis kommt doch gleich.

Karla Heute nicht mehr, ok. Ciao!

2. Frida

Frida stellt Karlas Skulptur weg, stellt die ausgepackten Bilder auf, klappt die Bank auf, um das etwas zu verstauen, nimmt rote Schuhe raus, klappt wieder zu, lässt die Folie liegen, stülpt einen Schuh über die gesunde Hand

Frida Die hat Mama da rein getan. Ich war 15, als ich diese Schuhe aus ihrem Zimmer nahm. Sie war mit diesen Schuhen am Abend davor total schick und sexy mit Papa auf eine Party gegangen - und ich musste auf Karla aufpassen. Es war Sonntagmorgen, ich hab mich geschminkt, total roter Mund, dick Kajal und Eyeliner und Lidschatten, Mamas schwarzes Paliettenkleid und ihre roten Stöckelschuhe, ein Eimer Farbe Neonpink, ganz laut Nirwana auf meinem MP3 Player - und dann gings los. *deutet Eintauchen des Schuhs in den Eimer an* Ich bin über alles in meinem Zimmer gestapft: den Fußboden, meinen Schreibtisch, das Bett, die Wände, sogar an der Decke habe ich Spuren hinterlassen.

Und dann standen sie in meinem Zimmer: Mama und Papa, beide im Bademantel, sprachlos. Schließlich sagte Mama: wie originell, Frida. Kommst du zum Frühstück.

Und das war immer so. Meine Behinderung war kein Thema, vor lauter Bemühen, mir das Gefühl des Normalseins zu geben, haben sie meine Probleme damit, anders zu sein und außerhalb der Familie auch so wahrgenommen zu werden, einfach ignoriert. Nur Karla hat manchmal was gesagt und wurde dann zurechtgewiesen.

zieht einen Schuh auf den rechten Fuß, den anderen auf die rechte Hand

3. Jannis und Frida

Pizzaschachteln, ausgepackte Bilder, Frida tanzt mit den Stöckelschuhen an Fuß und Hand mit Jannis durch den Raum, sie fallen auf die Bank

Frida Findest du mich jetzt attraktiver?

Jannis Ja, so solltest du immer rumlaufen, dazu noch ein paar Straps an den Armen und ein Schlitz ins schwarzseidene Minikleid. Dann ist es perfekt.

Frida Du kannst Dich ja auch in Schale werfen.

Jannis OK, hautenge Lederhose, Kettenhemd, Cowboystiefel, schwarzer Kajalstrich um die Augen, dunkelroter Lipenstift, ...

Frida ... violetter Lidschatten, dunkelrot lackierte Fingernägel, einen Diamanten auf dem Schneidezahn,

Jannis überhaupt ganz viel Schmuck, Kettchen, Ringe..

Frida ... ein Nasenpiercing.

Jannis Und so gehen wir morgen in die Stadt zum Essen mit deiner Mutter.

Frida Nein, zur Vernissage: Eröffnungsperformance.

Jannis Ich dachte du magst keine Performances.

Frida Ich gehe halt mit der Zeit.

Jannis Außerdem gibt doch dein alter Kunstlehrer die Einführung in dein Werk.

Frida Ja – und er wird kein Wort über meine Behinderung verlieren.

Jannis Seit wann hat deine Kunst etwas mit deiner Behinderung zu tun?

Frida Karla war vorhin hier und sie sagte so etwas.

Jannis Und weil deine kleine Schwester etwas sagt, änderst du deine Vernissage und willst dich zum Affen machen.

Frida Es war ja nur so eine Idee. Eigentlich bin ich nicht der Typ für Performances.

Jannis Du wirst sehen Frida, alle werden dich bewundern, deine Bilder sprechen eine ganz besondere Sprache, von Freiheit und von der Kraft der Träume, von dir selbst und deinem Glauben an das Leben.

Frida Tun sie das? Erzählen sie so wenig von mir?

Jannis Sie erzählen nur von dir.

Frida Manchmal möchte ich ein Messer nehmen und sie zerschneiden.
Im Grundstudium war alles ganz einfach – Techniken lernen. Seitdem ich im Fachsemester bin und meine Themen selbst wählen soll, fühle ich mich blockiert – es ist als ob ich mich ständig wiederhole, als ob ich etwas male, was ich bin und doch nicht bin. Der einzige, der mir dazu etwas sagen könnte, wäre mein Großvater. Er sagte mir immer. Mal was du siehst, Fritzi, aber mal mit dem inneren Auge. Das sieht viel genauer hin. Mal wie ein Kind. Nur Kinder können sehen, dass der Kaiser nackt ist. Ich vermisse ihn so sehr.

Jannis Fritzi? hat er dich so genannt, find ich süß.

Frida Manchmal, aber das durfte nur er. Wag es nicht.

Jannis Keine Sorge. *nimmt ein Bild hoch* Wo häng ich dieses hin?

Frida In die Mitte, oder doch an die Seite? Oder an die andere Seite? Ich weiß es nicht. Lass uns erst einmal alle aufstellen.

Jannis Ok, dieses hierhin? *hängt es auf*

Frida Ja. - Du ich muß dir was gestehen?

Jannis Gestehen? Du hast einen anderen!

Frida Schlimmer.

Jannis Du hast zwei andere.

Frida Ich habe meiner Mutter erzählt, dass ich dich auf dem Kirchentag kennengelernt habe.

Jannis Spinnst du? Was hab ich denn mit dem Kirchentag zu tun?

Frida Sie stellt halt so blöde Fragen und mir ist nichts besseres eingefallen.

Jannis Nichts besseres eingefallen, ist dir die Wahrheit nicht gut genug. Ich war dein Held, ich hab meinem besten Freund eins aufs Maul gehauen, und das passt aber so was von gar nicht zu deiner Story. Instruier mich bitte. Habe ich neben dir gekniet und mit dir das Gloria gesungen, während meine Hand unter deinen Rock wanderte?

Frida Das ist geschmacklos.

Jannis Was für ein Wort! Würde deine Mutter das sagen, wenn du ihr erzählst, dass wir uns in einer Disco kennengelernt haben und Dennis dich Krüppel und Spasti nannte, als wir miteinander getanzt haben?

Frida Ich erzähle meiner Mutter nicht mehr so viel – schon lange nicht – sie ist schon immer panisch gewesen wegen mir. Ich will sie einfach nicht beunruhigen.

Jannis Abgesehen vom Kirchentag, wo ich noch nie war, was hast du sonst über mich erzählt.

Frida Nur die Wahrheit: dass du Medizin studierst, dein Physikum mit Auszeichnung bestanden hast, dass du im Uni Chor mitsingst, total sportlich und durchtrainiert bist, super gut aussiehst, kochen kannst und - mich auf Händen trägst.

Jannis Und dass ich der Sohn einer allein erziehenden Schaufensterdekoratorin und eines Bergwerkarbeiters bin und einen Bruder habe, der Autoschlosser ist?

Frida Danach hat sie nicht gefragt.

Jannis Wird sie aber wahrscheinlich.

Frida Sie ist froh, wenn ich einen abbekomme, er Akademiker ist und zur Kirche geht, also: Du hast mich am Infostand angesprochen, wir sind dann zusammen zum Essen gegangen und haben uns dann in Berlin wiedergetroffen ...

Jannis Ok, ich war also auf dem Kirchentag, aber nur dir zu Liebe. Ich sage die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe.

Frida Manchmal hilft die Wahrheit eben nicht.

Black

4. Großvater

Karla steht im Raum, sie hat eine zweite Schaufensterpuppe, männlich und kopflos, mitgebracht. Dieses Mal ist sie mit blutroter und kotzgrünbrauner Farbe bemalt/ beschmiert, übersät Rissen und Brandwunden, in ein Tuch eingehüllt

Karla Hi, da bin ich wieder. Oh, du hast ja schon ein Bild aufgehängt, super. Und wo ist meine Skulptur?

Frida Ich hab sie in den Keller gestellt. Ich will erst mal fertig werden, dann kann ich immer noch entscheiden.

Karla Ja, klar. Lass dir Zeit. Ah, ihr habt gestern fett Pizza gegessen - alles ohne mich.

Frida Du bist weggelaufen.

Karla Und jetzt bin ich wieder da. Kann ich helfen?

Frida Wenn Jannis kommt, könnt ihr beide helfen, den geeigneten Platz für die

Hauptwerke zu finden. Wer ist das?

- Karla Wilhelm Adolf, ein armes Kriegsoffer. Habe ich für den Kunstunterricht zum Thema 'entartete Kunst' gestaltet. Keine Angst ich parke ihn nur heute hier. Der Hess hat mir eine 3+ dafür gegeben, ich musste ihn auch gleich wieder mitnehmen. Bei dem bekomme ich immer eine 2- oder eine 3+, da kann ich noch so genial sein.
- Frida Ich hatte immer eine Eins bei ihm, egal, was ich ablieferte.
- Jannis *tritt auf, bringt das vierte Bild, sieht Wilhelm Adolf* Auch wenn das von Dir ist Frida: es ist eklig, scheusslich ... machst Du einen auf Splatter, Provokunst?
- Frida Das ist Wilhelm Adolf, er ist ein bisschen kopflos nach zwei Weltkriegen.
- Karla Und Eier hat er auch keine mehr. (Was man so alles verlieren kann im Krieg)
- Jannis Kann ich gar nicht drüber lachen, ein Großteil meiner Vorfahren sind in diesen Kriegen elendiglich verreckt. Ich zum Beispiel hatte keine Großväter.
- Karla Mit diesem Schicksal bist du nicht alleine, du teilst es mit Millionen der Nachfahren von Holocaustopfern.
- Jannis Schönen Tag auch, ich bin Jannis. Du bist bestimmt ...
- Karla Karla, die kleine Schwester von der da. Ich hab übrigens diesen Krüppel gestaltet.
- Jannis Krass - aber Recht hast du schon, wenn man bedenkt, dass manche mit siebzehn noch an die Front geschickt wurden und als Krüppel zurückgekommen sind.
- Frida Ich will nicht, dass ihr so von behinderten Menschen spricht. *gibt jedem ein Bild in die Hände.* Du gehst mit dem nach da, Jannis und du, Karla, nach da.
- Karla *steht mit Bild an dem zugewiesenen Platz* In Nazideutschland hat man aber so davon gesprochen, und man hat gesunde Menschen auch einfach umgebracht, weil sie Krüppel waren und gesunde Menschen in den Krieg geschickt, damit man in der Heimat wieder genug Krüppel hatte, um sie umbringen zu können.
- Jannis *steht mit Bild an dem zugewiesenen Platz* Jetzt wird's aber ein bisschen sehr ungenau. Der Grund für den Krieg war ein anderer als der Grund für die Euthanasieverbrechen. Da gibt es keine Verbindung. *Frida schaut und weist beiden einen neuen Platz zu*
- Karla Doch, die Krüppel haben zu viel Geld gekostet. Das haben die sogar als Rechenaufgabe den 10-jährigen in den Schulen gegeben. Und dann stell dir mal den Endsieg vor: da hätten sie die ganzen Kriegsversehrten wahrscheinlich zwangserlöst.
- Jannis Bist du nicht ein bisschen jung für so gruselige Gedanken.
- Frida Karla ist schon immer so. Seit sie in der 6. Klasse einen Roman über das Schicksal eines jüdischen Jungen gelesen haben, lässt sie das Thema nicht mehr los. Sie war auch schon in Bergen Belsen - mit unserm Vater, und der hat auch keine Guido Knopp Sendung ausgelassen. *schaut und weist beiden einen neuen Platz zu*
- Karla Aber das ist doch normal, dass man über die Zusammenhänge Bescheid wissen will, die unsere Gesellschaft wie sie heute ist, geprägt haben. Da sind doch

lauter Menschen aus dem Krieg zurück gekommen, die wahrscheinlich innerlich ausgesehen haben wie der hier. Und haben geschwiegen. Über all das: die gegenseitige Abschlachterei und die Massenvernichtung von Menschen in ganz Europa.

- Jannis Naja - das waren unsere Großeltern und Urgroßeltern und es war auch eine ganz andere Zeit, die Menschen waren viel autoritätshöriger und Krieg war seit Jahrhunderten eine Art Naturgesetz ...
- Karla Hitlers Krieg war ein Vernichtungskrieg, die Deutschen sind alle hingegangen, aber keiner will mit dem Holocaust zu tun gehabt haben. Der war aber Bestandteil des Krieges. Ich will das schon wissen, - warum meine Großväter keine Nazis gewesen sein sollen. Das war in deren Positionen einfach unmöglich.
- Jannis Was hilft dir denn dieses ganze Wissen, das belastet einen doch nur.
- Frida Können wir mit diesem Thema jetzt aufhören. Bitte Karla, heute mal nicht, es gibt wichtigeres zu besprechen. Ok.
Die beiden können jetzt da hingestellt werden. *zu Karla* Schau mal, das Programm. Hat Jannis entworfen, der kann genauso gut mit diesen Grafik-Programmen umgehen wie du.
- Jannis Ach, da haben wir ja was gemeinsam, was machst du denn damit.
- Karla *schaut sich den Flyer an* Unsere Schülerzeitschrift und T-Shirts zum Beispiel.
- Jannis Zum Beispiel, was du jetzt anhasst? Cool!
- Karla Danke, ich hab noch mehr ... Frida?
- Frida Ja ...?
- Karla Das ist jetzt nicht wahr, oder?
- Frida Was ist ist nicht wahr, oder?
- Karla Das mit Großvater.
- Frida Was ist denn mit Großvater ?
- Karla 'Ich widme diese Ausstellung meinem Großvater Prof. Dr. Maximilian ... Das, das kannst du nicht machen.
- Frida Sicher kann ich das machen.
- Karla Nein, das ... das musst du streichen. Das geht gar nicht.
- Frida Das geht sehr gut sogar, ich habe Großvater ganz viel zu verdanken, ohne seine liebevolle Unterstützung hätte ich mich nie getraut, Kunst zu studieren.
- Karla Dann kann ich eben nicht zur Vernissage kommen.
Frida, du vertraust mir doch?
- Frida Sicher vertrau ich dir. Aber jetzt spinnst du wirklich oder hast einen triftigen Grund für dein seltsames Verhalten.
- Karla Ja, den habe ich, aber den kann ich dir nicht sagen.
- Frida Ach, das wird ja immer schöner.
- Karla Ich darf ihn dir auch nicht sagen.
- Frida Seit wann kann dir jemand was verbieten?

Karla Ich habe es Mama versprochen.

Frida Gut, dann frag ich Mama, was du mir verschweigen sollst.

Jannis Kann mich mal irgendwer aufklären, worum geht es hier?

Karla/ Frida Das verstehst du nicht. Misch dich nicht ein.

Jannis Was verstehe ich nicht?

Karla Halt einfach die Klappe.

Frida Karla, so geht das nicht ... Jannis es tut mir Leid.

Jannis Ich hab's kapiert, wenn Frauen ernsthaft miteinander reden, müssen Männer vor die Tür gehen - oder in den Krieg ziehen, wie der da. Sex und Krieg, dafür sind wir euch gut genug. *ab*

Karla Du weißt, dass Mama mir die Hölle heiß macht, weil ich mich verplappert habe.

Frida Hey, ich bin 8 Jahre älter als du und Mama glaubt noch immer, mich vor irgendetwas schützen zu müssen. Und du machst da mit, ich glaub das einfach nicht. Also sag.

Karla Es ist nicht wie damals, als Mama mir verboten hat, Dir weiterzusagen, dass Onkel Heiner mir erzählt hatte, dass man dich früher vergast hätte, und ich es dann doch rausgebrüllt habe.

Frida Sag es einfach.

Karla Kannst du mir nicht einfach den Gefallen tun und diese Widmung wieder rausnehmen? Bitte.

Frida Sag es.

Karla Bitte, bitte, bitte. - *Frida weist sie ab*
Ich red mit Mama, sie soll entscheiden.

Frida Sag!

Karla Großvater hat mitgeholfen bei der Kindereuthanasie in Nazideutschland. Ich glaube, er war ein Verbrecher.

Frida *vornehm* Das glaube ich nicht.

Karla Es gibt Beweise dafür.

Frida Was für Beweise

Karla Private Aufzeichnungen, Dokumente, Fotos als er ...

Frida *ruhig* Soweit hat dich also dein ständiges Wühlen in der NS Geschichte gebracht, den eigenen Großvater zu verdächtigen, in seiner Vergangenheit herum zu schnüffeln, wie widerlich ist das denn?

Karla Frida, ich hab dich gewarnt, du wolltest es wissen und jetzt hältst du es nicht aus.

Frida *sachlich* Das hast du dir ausgedacht, weil du eifersüchtig bist und es immer warst. Großvater war der gütigste Mensch, den man sich vorstellen kann und du beschmutzt sein Ansehen. Das ist Verleumdung, Karla. Das ist strafbar.

Karla Es braucht ja keiner wissen, ich wollte doch nur nicht, dass er bei dir im Programm steht. Aber das ist jetzt auch egal. Ich hätte meinen Mund halten sollen.

Frida *ruhig* Oh, nein, bloß das nicht, es ist besser, wenn Lügen offen ausgesprochen werden, dann können sie nicht mehr so viel anrichten.

Karla Das Schweigen darüber hat schon so viel angerichtet.

Frida Wie meinst du das jetzt?

Karla Papa ist daran erstickt - an diesem von allen Verwandten verordneten Schweigen nach Opas Tod: Bloß keinen Wind darum machen, denn dann zählt alles nichts mehr, weder seine Verdienste im Kirchenvorstand noch sein Engagement bei der Lebenshilfe und die als Arzt. - Und vor allem zu Frida kein Sterbenswörtchen.

Frida *sachlich* Papa ist nicht erstickt, sondern nach seinem Schlaganfall gestorben, ich finde das abscheulich, dass du so darüber spekulierst. - *streng* Gut, ich habe das jetzt alles gehört und ich will nichts davon wissen, weil es nicht wahr ist. Großvater hätte einem Kind nie ein Leid zugefügt. Und jetzt geh. Nimm dieses grässliche Gebilde mit und hau ab. Übrigens: Ich hätte dir darauf eine glatte Sechs gegeben.

Karla Ich bringe dir die Beweise. *ab*

Frida *beginnt zu zittern, Schulter und Unterarm schnellen krampfartig hoch, Jannis tritt auf*
Black